

Unterbrechung empfiehlt Ralph Bergold der kirchlichen Erwachsenenbildung und Gottfried Orth die Anleitung zu bewußter Entscheidung in prophetischer Tradition.

Den vierten Teil bilden Praxisberichte, in denen sich die Autoren bemühen, bekannte Themen und Methoden neu zu akzentuieren: die Arbeit mit literarischen Texten, mit Spielfilmen, Kirchenführungen, mit spontan gemalten Bildern und mit der Bibel. Stärker analytisch ist die Perspektive des interkulturellen und interreligiösen Lernens, die Stephan Leimgruber herausstellt. In neun Thesen versuchen die beiden Herausgeber, die vor allem im dritten Teil doch recht disparaten Beiträge zusammenzubinden. Eine 124 Titel umfassende Bibliographie zur kirchlichen Erwachsenenbildung beschließt den Band.

Rüdiger Funiok SJ

Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. Hg. v. Sigrid TSCHÖPE-SCHEFFLER. Opladen: Verlag Barbara Budrich 2005. 344 S. Br. 24,90.

In den einleitenden Überlegungen der Herausgeberin werden zwei überzeugende Gründe für dieses Werk genannt: Zum einen sollen die Elternbildungsangebote gewürdigt werden als Hilfestellungen dafür, daß Eltern ihrem Erziehungsauftrag gerecht werden und ihre Kinder gewaltfrei erziehen können. Zum anderen soll durch die Besprechung ausgewählter Elternbildungsprogramme „ein erster Schritt in Richtung Transparenz der verschiedenen Angebote“ (20) gegangen werden. Elternbildung gehört laut Sigrid Tschöpe-Scheffler seit Johann Heinrich Pestalozzi zu den „Klassikern der Pädagogik“ und sollte ihren festen Platz in unseren modernen Gesellschaft haben, in der Erziehung zunehmend schwierig geworden ist.

Zuerst werden 15 Elternbildungsangebote vorgestellt. Sie wurden in Orientierung an

der aktuellen Bildungslandschaft ausgewählt, so daß die gesamte Palette der Elternbildungsprogramme berücksichtigt ist: von standardisierten Konzepten mit klarer Programmstruktur bis hin zu den offenen, dialogischen Programmen mit niedrigschwelligen Angeboten, die beispielsweise in Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen bzw. Stadtteilinitiativen unter anderem für Eltern aus bildungsarmen Schichten oder mit Migrationshintergrund entwickelt wurden. Vorgestellt werden folgende Programme: Thomas Gordon's Family Effectiveness Training, Starke Eltern – starke Kinder, Triple P, STEP, Kess-erziehen, Encouraging-Elterntraining, FamilienTeam, FuN, Eltern Stärken, Pen Green Centre, Kinder- und Familienzentrum, Erziehungspartnerschaft, Elternwerkstatt, Integrative Kindertagesstätte, Stadtteilmütterprojekt.

Die Programme werden jeweils von den Personen, die sie entweder selbst entwickelt oder aber seit langer Zeit damit gearbeitet haben, und mit weitgehend dem gleichen Schema dargestellt: Zunächst gehen die Autoren auf den theoretischen Hintergrund des Programms mit dem dazugehörigen Menschenbild sowie seiner Zielsetzung ein. Dann werden die Inhalte des jeweiligen Elternkurses beschrieben und darüber hinaus gibt es Informationen zur Qualitätssicherung des Programms, zur Ausbildung von Kursleitern sowie zu Kosten und Verlauf. Schließlich finden sich auch noch Erfahrungsberichte und Wortmeldungen zufriedener Eltern. Mitunter mutet dadurch der erste Teil ein wenig wie eine Werbetrommel für die besten Erziehungsprogramme an. Den Abschluß bildet eine Zusammenstellung verschiedener weiterer Elternbildungsangebote in tabellarischer Form, die auch Bezug auf Internetquellen nimmt. Wäre das Buch an dieser Stelle zu Ende, so hätte es sicher sein Ziel nicht erreicht.

Im kürzeren, aber um so effektiveren und übersichtlicheren zweiten Teil folgt eine kritische Übersicht über die vorgestellten Programme von Sigrid Tschöpe-Scheffler. Sie verweist zu Beginn explizit darauf, daß die positiven „Elternstimmen“ nicht als verbindliches Indiz für die Effektivität eines Angebots gelten können. Dafür bedarf es immer der Evaluation eines Kurses nach den üblichen wissenschaftlichen Standards.

Tschöpe-Scheffler und ihr Forschungsteam ordnen jedes der 15 Programme schematisch nach anthropologischen Voraussetzungen und Theoriehintergrund ein, die pädagogische Basis wird bewertet und ein Verzeichnis der angewandten Methoden und Arbeitsweisen folgt. Abschließend werden die Ziele jedes einzelnen Kurses ebenso genannt wie die Qualifikation der Kursleiter und -leiterinnen sowie die Programmstruktur.

Als weitere Hilfe wird für die standardisierten (insgesamt neun) und offenen (insgesamt sechs) Programme eine eigene Kompetenzprofilzuordnung erstellt. Die dabei zugrundegelegten Kriterien sind Wis-

sen, Handeln, Selbsterfahrung und Netzwerkarbeit. Jedes Programm setzt seinen eigenen Schwerpunkt. Welches Programm jeweils welches der vier Kriterien wie stark fokussiert, wird dem Leser transparent präsentiert.

Schließlich werden zwei ganz entgegengesetzte Elternprogramme gegenübergestellt: Das streng strukturierte Elternprogramm „Triple P“ wird mit dem dialogischen Elternseminar „Eltern stärken“ verglichen. Damit ist die gesamte Bandbreite der Elternbildung noch einmal erfaßt.

Im Ausblick betont die Autorin, daß Elternkurse auch für bildungsferne Eltern zugänglich sein müssen und diese nicht belehrt werden sollen, sondern daß ein Dialog im Sinn von Erziehungspartnerschaften entstehen soll. Eltern müssen mit ihren Kindern entsprechend ihren individuellen Belangen Unterstützung erhalten. Insgesamt ist es der Autorin gut gelungen, einen Überblick über führende Elternprogramme zu geben und damit etwas Licht in den Dschungel der Elternbildung zu bringen.

Johanna Mödl

Spiritualität

Anand NAYAK: *Anthony de Mello. Sein Leben, seine Spiritualität*. Düsseldorf: Patmos 2006. 209 S. Gb. 19,90.

Der mit seinen Exerzitienkursen und Vorträgen weltweit bekannt gewordene indische Jesuit Anthony de Mello (1931–1987) war bereits zu Lebzeiten umstritten – und darüber hinaus: 1998, elf Jahre nach seinem Tod, sah sich die Glaubenskongregation zu dem ungewöhnlichen Schritt veranlaßt, eine „Notifikation“ zu seinen Schriften zu veröffentlichen und „Katholiken vor einem Menschen zu warnen, den sie mehr als einen bedeutenden Meister der Spiritualität denn als Gefahr für den Glau-

ben kennen gelernt hatten“. Doch weder die Kirche in Indien noch die Jesuiten „haben irgendwelche Schritte eingeleitet, um die Schriften von Anthony de Mello zu verbieten. Im Gegenteil, sie haben sogar die abwägende Lektüre empfohlen“ (7).

Der gebürtige Inder Anand Nayak, Professor für Missiologie und Religionswissenschaft an der Universität Fribourg und von 1958–1976 selbst Jesuit, läßt an seiner Verbundenheit mit de Mello, ja seiner Verehrung keinen Zweifel. „Einziges Ziel“ seines Buchs „ist es aufzuzeigen, daß die Urheber der *Notifikation* einen Text verfaßt haben, der mit unendlich vielen Fehlern gespickt